

geschäftlich zu sehr in Anspruch genommen bin. Allen möchte ich daher raten, sich den St. Peters Voten zu bestellen, der alle Neuigkeiten und Beschreibungen der St. Peters Kolonie bringt. Wer noch kein Land hat, wende sich getrost an die Catholic Settlement Society in Rosthern, denn den Herren, welche das Geschäft jetzt in Händen haben, darf man Vertrauen schenken und sind durchaus zuverlässig. Das Land, welches sie zu vergeben haben, ist von genannten Herren unter vielen Beschwerden und bedeutenden Unkosten genau untersucht, und die paar Dollars, welche die Herren dafür verlangen, ist nichts im Vergleich zu dem, was hier eine gute Heimstätte von 160 Acker wert ist. Darum sollte jeder, der noch eine gute Heimstätte haben will, sich bald an die Catholic Settlement Society wenden, denn dann ist er sicher, daß er auch wirklich gutes Land bekommt.

Der neu ernannte Postmeister von St. Benedict, Herr Georg Brown, war am 28. März hier und empfing seine Instruktion und Utensilien. Mit dem 1sten April wird die neue Postoffice dort eröffnet. Am Samstag den 2. April fährt die erste Post von Leopold nach St. Benedict und von da ab an jeden Samstag Morgen. Herr Jos. Hanacek hat die Postbeförderung übernommen. Seit dem 15. März ist bei dem Postamt in Leopold eine Neuverteilung eingeführt, nämlich die Bewohner können jetzt auch mittels Postnote direkt von Leopold aus Geld verschicken und haben nicht mehr nötig, dafür den weiten Weg zur Stadt Rosthern zu machen.

B. M. in Leopold erhielt eine Zuschrift vom Board of Trade in Prince Albert, nach welcher alle Anlieber aufgefordert werden, eine Petition zu unterzeichnen, welche begehrt, die Eisenbahngesellschaft daran zu ermahnen, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Einige von diesen Gesellschaften haben nun schon 22 Jahre einen Freibrief, verschiedene Linien durch unsere Kolonie bauen zu dürfen, doch haben dieselben noch nichts gethan. Es ist daher wohl an der Zeit, daß wir unserem Vertreter im Parlament, Herrn A. G. Davies, in Prince Albert, eine Petition mit recht vielen Unterschriften in die Hand geben, damit er bei passender Gelegenheit an zuständiger Stelle davon Gebrauch machen kann und den Herren Eisenbahn-Magnaten ein wenig die Ohren klingeln kann.

Meine geehrten Kunden bitte ich gütigst zu entschuldigen, daß die Sachen, welche ich für die Charwoche bestellt hatte, nicht zeitig genug eingetroffen sind. Dieselben waren bereits am 5. Februar in Winnipeg geordert, sind aber bis heute nicht angekommen. Ich bitte daher alle diejenigen, welche mir bisher gewogen waren, und mich in meinem Unternehmen unterstützten, mir auch fernerhin ihre Gunst und Vertrauen bewahren zu wollen und sichere ich meinerseits denselben meine beste und reellste Bedienung zu. In kürzester Zeit habe ich auch gute Saatartikeln zu billigstem Preis auf Lager.

Fred. Imhof, Pioneer-Store Leopold.

St. Bernhard, 29. Februar. — Wir, die Unterzeichneten, sämtlich Mitglieder der St. Bernhards-Gemeinde, erklären hiermit, daß die Schilderungen von der St. Peters Kolonie in der ersten Ausgabe des St. Peters Vote oder vielmehr des Vorboden vom 15. Januar d. J. richtig und durchaus nicht übertrieben sind. Die vielen Zuschriften in obiger Ausgabe von Pionieren in der Landwirtschaft, die hier die Feuerprobe überstanden, alle uns besamte Ehrenmänner, helfen sicher dazu, daß auch auswärts bei vielen der Gedanke aufkommen muß, daß es sich schließlich lohnt, die Kolonie einmal aufzusuchen. Da also der Zustand der Kolonie richtig geschildert und Jedermann, der ein Interesse daran hat, sich ein klares Bild davon machen kann, so wollen wir in ein anderes Thema übergehen, nämlich die vom St. Peters Vote so warm empfohlene Sparsamkeit. Viele haben letztes Frühjahr und Sommer viel Zeit und Geld verloren, ohne etwas zu

erzielen in der Landsucherei, ja manche zogen deswegen wieder heim, weil kein Führer zu bekommen war, und die Leute wußten nicht wohin. Bei dem kolossalen Andrang war es auch kaum anders zu erwarten. Ein Fuhrwerk, um aufs Land zu fahren, kostet nie weniger als \$5.00 pro Tag. Das erscheint dem Einzelnen zu viel, man hält Umschau und findet auch meistens Leute, die auch hinaus in die Kolonie wollen, so werden dann die Unkosten verteilt, oft sind deren fünf bis sechs Mann. Soweit geht alles gut, man ist froh, so gute Gesellschaft gefunden zu haben. Wenn es aber ans Land-Ausgehen geht, dann zeigt sich der Haken und man wünscht, man wäre allein. Der Eine will Ost, der andere will West, der Eine zum Klaus, der Andere nach Haus, der Letztere hat ein Stück gefunden, das ihm paßt. Zuerst denkt er nur, jetzt könnt ich ja wieder heimwärts, aber wenn er schon einen Tag und mehr als müßiger Zuschauer von 20 bis 30 Meilen von seiner erkorenen Heimstätte entfernt ist, dann wird es ihm übel und drängt zur Rückfahrt, ohne Rücksicht auf Andere. So kam es oft vor, daß wirklich ernst meinnende Leute keine Heimstätte fanden und die Auslagen waren dann rein fortgeworfenes Geld. Ueberhaupt hatte Keiner was gespart mit dem Zusammengehen. Doch die Verhältnisse, wie sie letzten Sommer waren, sind ganz andere geworden. Man braucht das alles nicht mehr, da fast täglich Leute aus der Kolonie und auch aus unserer Gemeinde oder unserer Nachbarschaft in Rosthern sind, welche keinem der Landfucher die Mitfahrt gegen ein kleines Entgelt verweigern. Unsere Gemeinde liegt in Township 37 und 38, Range 23, und liegen hier noch schöne Heimstätten, Busch oder Prärie, nicht weiter wie 7 Meilen von der Bahn, Kirche und General Store. Wir wohnen 10 Meilen westlich vom Kloster; unsere Gemeinde besteht soweit aus 26 Familien. Wir haben alle 2 Wochen Gottesdienst. Der Hochw. P. Christoforus D. S. B. besucht uns regelmäßig und traktet seines Amtes zur Zufriedenheit Aller.

Rupert Reumair. Gottfried Schaeffer.
Anton Reumair. John Sarekly.
Joseph Reumair. Mich. Sarekly.
Jos. Meyer. Peter Weber.

St. Benedict, 31. März. — Werter St. Peters Vote! In Nachstehendem will ich Ihnen Einiges aus meinen Erfahrungen, welche ich in Canada gemacht, darthun und Ihnen meine Ansichten über die Gegend und das Klima wissen lassen. Im Jahre 1867 wanderte ich von Deutschland nach Amerika aus und wohnte in den langen Jahren in verschiedenen Staaten, wie Indiana, Iowa, Nebraska und Süd-Dakota. In all diesen Staaten habe ich Farmerei und Viehzucht betrieben. Im Mai 1903 zog ich mit meiner ganzen Familie nach Canada, um mir ein Heim in der St. Peters Kolonie zu suchen. Ich rentete bei Rosthern eine Farm und meine Familie wohnt darauf noch bis auf den heutigen Tag. Anfang Juni machten wir, mein ältester Sohn, zwei Freunde und ich, uns auf den Weg zur St. Peters Kolonie, als wir aber durch die Hügel fuhren, ungefähr zehn Meilen bevor wir nach Leopold kamen, da wurde es uns ein wenig ängstlich zumute und im Geheinen wünschte ein Jeder von uns, in der früheren Heimat geblieben zu sein. Aber keiner ließ seinen Mißmut merken, und so fuhren wir weiter, jeder mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt. Einige Meilen vor Leopold hörten die Hügel allmählich auf und als wir die schöne ebene Prärie dort sahen, da waren wir sofort umgestimmt. Die Gegend, welche wir nun noch durchfahren mußten, um zu unseren Heimstätten in Township 41, Range 24, zu gelangen, hatte bestes, erstklassiges Farmland und gleich fuhr es mir durch den Sinn: Wer hier sein Leben nicht machen kann, braucht nicht in ein anderes Land zu gehen. Wir alle vier haben jeder ein Viertel von Sektion 16 und wir sind all mit dem Land sehr gut zufrieden, denn es hat einen ausgezeichnet guten Boden und eine vorzüg-

liche Lage. Die Gegend gefällt mir außerordentlich gut und blieb ich gleich ganze 8 Monate auf meiner Heimstätte. Ungefähr fünf Meilen östlich von meiner Heimstätte liegt der schöne Basin Lake, welcher voller Fische ist. Es gibt hier noch schöne Heimstätten, doch ist auf vielen ziemlich viel junges Bappelgebüsch. Der Boden aber ist in der ganzen Gegend sehr gut. Weiden bis zu 5 und 6 Fuß hoch ist nichts seltenes. Zu Pferde habe ich die ganze Gegend vom Basin Lake zum Lenore Lake und von da an nach Süden bis zum Dead Moose Lake durchstreift und viel gutes Land und schöne Heuwiesen gesehen. Tagelang habe ich auf dieser Inspektionsreise nur von wilden Beeren gelebt, welche in dieser Gegend außerordentlich viel wachsen. Später kam ich dann nach Leopold und habe dort im Verein mit dem alten Spain den ersten Kalk in der Kolonie gebraut. Wir vier haben im Laufe des Sommers 3 Häuser und Ställe aus Baumstämmen gebaut, und die Häuser mit Bretter und Schindeln gedeckt, die Ställe dagegen nur mit Heu. Auch haben wir noch 40 Acker gebrochen und nun der Frühling angefangen, seinen Einzug zu halten, sind wir eben daran, das Saatgut für unsere 40 Acker zurecht zu machen. Ich bin 62 Jahre alt und trotz aller Strapazen, die ich schon in Canada durchgemacht habe, bin ich noch keine Stunde krank gewesen und fühle mich recht gesund. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß unsere Kolonie, wie keine andere Gegend in den Staaten, in kurzer Zeit die blühendste Ansiedelung sein wird, die es je gegeben hat, denn die Kolonie macht infolge der guten Lage und der vorzüglichen Bodenbeschaffenheit riesige Fortschritte. Nun ich auch den canadischen Winter, vor welchem ich doch auch erst ein wenig Furcht hatte, mitgemacht habe, möchte ich unter keiner Bedingung mehr nach Süd-Dakota zurück, denn der Winter ist hier besser wie dort. Zum Schluß möchte ich, ohne daß mich jemand dazu beeinflusst, noch einige Worte über die Catholic Settlement Society sagen. Die genannte Gesellschaft hat uns gutes und schönes Land besorgt, wofür ich derselben im Namen der anderen hiermit danke und knüpfe ich daran die Bemerkung, daß ein Jeder der Gesellschaft unbegrenztes Vertrauen schenken darf, denn nach meiner ehrlichen Ueberzeugung ist sie bestrebt, Jedem nach bestem Wissen und Können Recht zu thun.

Andreas Hejdorfer.

Bezahlen Sie Ihre Schulden! Der Jesuitenpater Dulac hieß vor einiger Zeit in Paris eine Predigt über die werththätige Nächstenliebe vor einem höchst erlesenen Publikum, unter dem sich auch eine Menge Damen und Herren befand. Plötzlich sagte der Kanzelredner: „Vielleicht erwarten Sie nun, daß ich Sie um ein Almosen oder um einen Beitrag zu einem wohlthätigen Zweck bitten werde. Keineswegs; ich habe eine ganz einfache Bitte an Sie: Bezahlen Sie pünktlich Ihre Schuster, Schneider und Puhmacherinnen!“ Große Betroffenheit bei all den feinen Damen und Herren, die instinktiv auf ihre feinen Toiletten blickten, auf deren Bezahlung arme Handwerker und arme Nähmädchen vielleicht schon so lange vergeblich warteten. Pater Dulac aber schloß seine Rede mit den Worten: „Seine Rechnungen nicht bezahlen, meine Damen und Herren, heißt einen Diebstahl begehen.“

Ueber 2000 Immigranten langten am Sonnabend in Winnipeg an, darunter befanden sich auch einige deutsche Familien. Eine derselben brachte ein Vermögen von \$ 12,000 mit.

The Canada Territories Corporation Ltd.

Vollständige Ausrüstungen

für Anbauer. Bauholz und Baumaterialien jeder Art. Farm-Maschinerie und Eisenwaren. Pferdegeschirr, Rindvieh, Pferde u. s. w. Allgemeines Bankgeschäft. Wechsel nach allen Ländern. Geld zu verleihen. Feuerversicherung, u. s. w., u. s. w.

A. J. Adamson,

Manager,

Rosthern, N. W. T.

Rosthern Milling Company,

Müller und Getreide-Händler.

Zwei große Mühlen

in Rosthern und Hague. Verkaufen die besten Sorten Mehl, die nur von No. 1 Saskatchewan hard Weizen gemacht werden können.

Wm. Wiebe,

Manager,

Rosthern.

The Bright Red Front.

Billiger Cash Store.

Wholesale und Retail. Jährlicher Ausverkauf von allen Herbst- und Winterwaren. Fertige Herrenkleider, Schnittwaren, Schuhe vom besten Leder, Filz oder Gummi. Pelzkleider jeder Art. Schwere Deutsche Socken, Wolle Unterkleider, u. s. w.

Alles Baar. Kleiner Profit. Rascher Absatz.

Ernst C. Ruttle,

Rostherns bekanntester Händler in Schnittwaren und fertigen Kleidern.